Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 66 (1959)

Heft: 12

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nen bestimmt ist, konnte doch im 3. Quartal 1959 ein vermehrtes Interesse der Webereien für gezwirnte Seidengarne beobachtet werden. Die Beschäftigung der Seidenzwirnerei darf für die nächsten Monate als gesichert betrachtet werden.

Die *Seidenbandindustrie* konnte im 3. Quartal 1959 ihr Verkaufs- und Produktionsvolumen halten, wenn auch die Schwierigkeiten vor allem im Samtgeschäft mit USA nicht übersehen werden dürfen. Die Preise blieben nach wie vor umstritten, was die Seidenbandindustrie bei den stets steigenden Kosten vor heikle Probleme stellt.

Die *Seiden- und Rayonweberei* war dank guter Exportergebnisse in der Lage, ihre Webstühle einigermaßen zu beschäftigen. Leider fehlte es an den nötigen Arbeitskräften, um dem vermehrten Bestellungseingang innert nützlicher Frist Rechnung tragen zu können. Mit der Verbesserung der Exporte von Seiden- und Kunstfasergeweben ist nun aber auch der Import solcher Stoffe stark angestiegen, was beweist, daß die Beschäftigung für die nächste Zukunft nur erhalten werden kann, wenn die Konkurrenzfähigkeit, insbesondere in preislicher Hinsicht, nicht beeinträchtigt wird.

Industrielle Nachrichten

Textilaufbau in der Freihandelszone

Vergleiche mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Der Weg nach «Europa» war bisher mit großen Mühen und manchen Enttäuschungen gepflastert. Aber wer wollte ernstlich bestreiten, daß es ein Verhängnis wäre, wenn die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft der Sechs (EWG) mit der sogenannten «Kleinen Freihandelszone» der «Aeußeren Sieben» (FHZ) nicht zu wirtschaftlichen Akkorden über eine engere Zusammenarbeit käme? Neue Gräben würden in Europa aufgerissen. Diskriminierungen von Block zu Block wären unvermeidlich, der Güteraustausch würde erneut erschwert. Kompromisse sind gewiß nicht immer leicht, aber sie sind in aller Regel erträglicher als ein verhängnisvoller Zwiespalt.

Zusammen 260 Millionen Verbraucher

Die Textilindustrie der Bundesrepublik hat schon aus handelspolitischen Gründen großes Interesse daran, daß zwischen der EWG und der FHZ möglichst bald Vereinbarungen getroffen würden, die ein aussichtsreiches Miteinander statt eines gefahrvollen Widereinanders in die Wege leiten. In einer Zeit der schrumpfenden Entfernungen kann der von Zöllen, Kontingenten und sonstigen Abschirmungen entrümpelte europäische Markt gar nicht groß genug sein. Die Frage stellt sich: Was bringt die FHZ mit? Wie ist ihre Struktur? Die zugehörigen sieben Länder (Dänemark, Großbritannien, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Schweden und die Schweiz) stellen in Europa (also ohne das britische Commonwealth) einen Markt mit rund 90 Millionen Verbrauchern dar, verglichen mit 170 Millionen in der EWG (Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande). In der Textilindustrie werden dort etwa 1,1 Millionen, hier 1,9 Millionen Menschen beschäftigt sein. Der Verbrauch an Bekleidungsfasern (Baumwolle, Wolle, Chemiefasern je Kopf der Bevölkerung in Kilogramm) schwankte 1957 in der EWG zwischen 5,8 (Italien) und 11,8 bzw. 11,9 (Holland und Bundesrepublik Deutschland), während die FHZ eine breitere Spanne von 4,8 (Portugal) bis 12,7 bzw. 12,9 (die Schweiz und Großbritannien) aufzuweisen hatte.

FHZ hat mehr Baumwollspindeln, aber weniger Webstühle als EWG

Der führende Textilzweig scheint überall die Baumwollindustrie mit ihrer den Massenbedarf befriedigenden Produktion zu sein. Wie steht es damit? Während die Länder der EWG 1958 zusammen über knapp 20 Mio Spinnspindeln und 438 000 Webstühle (davon 235 000 Automaten) verfügten, besaß Großbritannien allein — trotz ständigem Rücklauf infolge der Verschrottung — rund 21 Mio Spinnspindeln und 266 000 Stühle (einschließlich 45 000 Automaten); Englands Baumwollspinnerei steht nach der Kapazität immer noch an erster Stelle der Welt-Baumwollindustrie; seine Baumwollweberei führt zumindest in Europa, ist aber in der Automatisierung noch weit zurück. Großbritannien, Oesterreich, Portugal, Schweden und die Schweiz beherbergten 1958 zusammen rund 24,3 Mio Spinnspindeln und 335 000 Webstühle (75 000 Automaten). Selbst ohne die Länder Dänemark und Norwegen, für die uns keine Daten vorliegen, ist die FHZ an Baumwollspindel-Kapazität der EWG erheblich überlegen, an Webstuhlausrüstung jedoch beträchtlich unterlegen. Ueber die Leistungsfähigkeit der Maschinen ist damit freilich noch nichts ausgesagt. Jedoch wurden in den letzten Jahren von den Spinnereien der Bundesrepublik Deutschland mehr Baumwollgarne erzeugt als in Großbritannien, und die englischen Webereien sind nicht nur von den westdeutschen, sondern auch von den französischen weit überrundet worden, obwohl die britische Kapazität größer war als die der beiden anderen Länder zusammen.

Großbritannien führt in Wollspinnerei und -weberei

In der Wollindustrie werden von den Ländern der EWG rund 8160 Kammstühle betrieben; das ist ungefähr die dreifache Ausrüstung der FHZ. An *Kammgarn*spindeln aber besitzt Großbritannien allein mit 2782 Mio Spinnspindeln einen etwas größeren Bestand als die gesamte EWG (2764); die Kapazität der FHZ wird hier über 3 Mio Spindeln betragen. — In der *Streichgarn*erzeugung haben die Länder des Gemeinsamen Marktes mit 2453 Mio Spindeln die Führung vor denen der FHZ, doch hat Großbritannien allein (rund 2 Mio) nach wie vor bei weitem das Uebergewicht vor jedem Lande der EWG. — Gleiche Verhältnisse herrschen in der *Wollweberei:* Hier wurden 1958 rund 76 400 Webstühle in der EWG gezählt; nach vorsichtiger Schätzung auf Grund unvollständiger Ermittlungen mochten es in der FHZ etwa 63 000 sein, davon fast 51 200 nur in Großbritannien, das trotz erheblicher Einbußen mit dieser Kapazität noch immer weitaus an der Spitze vor allen Ländern der Erde steht.

Sonstige Zweige

Für die Seidenindustrie liegen keine Vergleichszahlen über den Bestand an Webstühlen vor. Der Verbrauch an Grège, bei dem Italien alle übrigen europäischen Länder überragt, besagt zu wenig, da die Chemiefäden schon längst das Schwergewicht der Verarbeitung vor der Naturseide erlangt haben. — Auch in der Bastfasergruppe muß man sich mit lückenhaftem Material begnügen. Soviel

steht jedoch fest, daß Großbritannien und Nordirland nicht nur in der Flachsspinnerei 1957 eine wesentlich höhere Spindelzahl (675 000) besaßen als Frankreich, Belgien und die Bundesrepublik Deutschland zusammen (530 000), sondern auch in der Juteindustrie mit 112 900 Spinnspindeln und 7200 Webstühlen jedes einzelne Land der EWG erheblich überragten; der gesamte Bereich des Gemeinsamen Marktes dürfte über rund 300 000 Jutespindeln und 17 500 Jutestühle verfügen.

Brückenschlag ist nötig

Für andere Branchen der Textilindustrie — zumal die wichtige Wirkerei und Strickerei — fehlt es vorerst an Vergleichsdaten. Es wäre gut, wenn auch die von der Textil-Statistik GmbH., Frankfurt, deren umfangreichem 9. Jahresbericht («Die Textilindustrie der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1958») wir die angeführten Zahlen verdanken, veröffentlichten Ergebnisse noch erarbeitet werden könnten. Textilverbände des In- und Auslandes und wahrscheinlich auch viele Unternehmen werden sich mit dem Material befassen, um Klarheit zu gewinnen über manche Problematik, die sich aus dem Verhältnis zwischen EWG und FHZ ergibt. Für weitere Einzelheiten sei auf die genannte Quelle verwiesen. Mit Nachdruck muß jedoch betont werden, daß keine gedeihliche Lösung der anstehenden Probleme denkbar wäre wenn nicht der wirtschaftliche Brückenschlag zwischen beiden großen Gruppen und letztlich zwischen allen Ländern des Europäischen Wirtschaftsrates (OEEC) gelänge.

Hoher Herbstaufschwung in der westdeutschen Textilindustie

Erwartungsgemäß ist die Textilproduktion im September sehr stark gestiegen. Sie erreichte die Spitze der ersten 9 Monate, überholte beträchtlich das Vorjahresergebnis und näherte sich erneut dem hohen Vergleichsstande von 1957. Der Aufschwung wäre nach der Auftragsflut höchstwahrscheinlich noch stärker gewesen, wenn nicht der Mangel an Arbeitskräften die Erzeugung gedrosselt hätte. Die Orderbestände reichen zum Teil für eine Vollbeschäftigung bis weit ins Jahr 1960 hinein. Mehrschichten und Ueberstunden haben die Frühjahrseinschränkungen abgelöst; nicht mehr gewohnte Lieferfristen sind an die Stelle überquellender Vorräte getreten. Dabei liegen Kapazitäten teilweise brach, eben weil es an ausreichendem Fach- oder Hilfspersonal fehlt. Der Umschwung vom Niederdruck zur Hochkonjunktur ist gewiß erfreulich, aber manchen Nachdenklichen beschleicht schon die Sorge vor Uebertreibungen, die sich immer zu rächen pflegen.

Beide Stufen im schnellen Fortschritt

Die gesamte Gespinsterzeugung der mechanischen Spinnereien ist von 51 411 t im August um 14,6 % auf 58 895 t im September emporgeschnellt, der Gespinstverbrauch der Verarbeiter von 53 824 t um 15,2 % auf 61 995 t. Die zweite Stufe hat die erste wieder überholt und zwar um die ungewöhnliche Differenz von rund 3000 t — ein Zeichen für die drängenden Winteraufträge an Geweben und Enderzeugnissen. Infolge des Aufschwungs beider Stufen stieg der arbeitstägliche Produktionsindex von 153 auf rund 174 (1950 = 100); damit wurde der Stand vom September 1958 (162) um gut 7 % überschritten (alle September-Zahlen sind vorläufig).

Baumwollindustrie als Spitzenreiter

Mit Ausnahme der Hartfasergarne, die wegen des Auslaufens ihrer Saison einen starken Rückschlag erlitten, haben sämtliche Textilbranchen im September die Produktion erhöht. Den Ausschlag gab in beiden Stufen die Baumwollindustrie, die das sommerliche Nachhinken durch einen sehr schnellen Vorstoß ausgeglichen hat: Die Garnerzeugung stieg hier in der Feinspinnerei um fast 6500 t auf über 31 600 t, der Gespinstverbrauch der Baumwollwebereien um 4700 t auf rund 25 000 t; der Zuwachs betrug dort über 25 %, in der Weberei fast 23 %. Mit solchem Aufschwung konnte sich keine andere «Bekleidungs»-Branche messen. Die Wollindustrie brachte es in Spinnerei und Weberei auf eine Mehrproduktion von je fast 9 %; jedoch war in ihrer Gespinsterzeugung der Unterschied des Tempos zwischen den Streichgarnen (+ 5,3) und den — durch ihre Ehe mit den synthetischen Fasern — begünstigten Kammgarnen (+ 13,3) wieder beträchtlich. Von den restlichen «Bekleidungs»-Zweigen erfreuten sich die im Sommer vernachlässigten Haushaltgarne eines überdurchschnittlichen Aufschwungs um fast 15 %, die Wirkereien und Strickereien auf schon hohem Stande eines Zuwachses um rund 10 %, die Seiden- und Samtindustrie nach steilem August-Anstieg eines noch immer ansehnlichen Schrittmaßes von + 8 %. H. A. N.

Textilbericht aus Großbritannien

von B. Locher

Der Kapazitätsabbau in Lancashire

In Lancashire steht zurzeit das Problem zur Diskussion, das die Firmen betrifft, die ihre Betriebe zu schließen beabsichtigen und trotzdem weitere Aufträge aufgenommen haben. Die Wiederbelebung in der Textilindustrie in den letzten Monaten hat die Produzenten zu diesem Schritt veranlaßt, obwohl viele der Aufträge erst weit im Jahre 1960 ausgeführt werden können, während der Uebergabetermin der Betriebe bereits auf 31. März festgelegt ist.

Sir Alfred Roberts, Sekretär der Cardroom Workers' Amalgamation, kommentierte hiezu folgendes: Wenn Firmen anstatt die ordnungsgemäße Kontraktion vorzunehmen neue Kontrakte abgeschlossen haben, die sie mindestens bis ungefähr Februar beschäftigen werden, so würde die Folge davon sein, daß eine Flut von Stellenlosen zur gleichen Zeit hereinbrechen würde.

Mr. Roger M. Lee, Präsident der Calico Printers' Association, ist der Ansicht, wie er sie anläßlich der kürzlichen Jahresversammlung der Gesellschaft vertrat, daß die Wiederbelebung in der Textilindustrie von Lancashire die zum selben Zeitpunkt wie die Kapazitätsverringerung eingetreten ist, den übrigbleibenden Firmen zugute kommen dürfte und außerdem die Möglichkeit eines gewinnbringenden Geschäftsganges offen lasse.

Der Cotton Board hat allen Spinnereien und Webereien, die ihre Betriebe schließen, vorgeschlagen, ihre Arbeiterschaft ohne Verzug davon in Kenntnis zu setzen. Dieser Beschluß wurde an der Jahreskonferenz des Cotton Board im Oktober gefaßt, als Vertreter der Gewerkschaften wie auch der Arbeitgeber sich gegen die Praxis der Vorenthaltung dieser Mitteilung Stellung nahmen.

Um kurz noch einmal auf die Kontraktion und Entschädigung in der Textilindustrie zurückzukommen, steht es nun definitiv fest, daß die Kompensationssumme ins-

gesamt 16 624 000 £ beträgt. Rund 11 Mio leistet die Regierung, während die Textilindustrie selbst 5,5 Mio £ aufbringt. Von der Gesamtsumme werden an die Spinnerei-, Weberei- und Doubliersektoren 9 329 000 £, bzw. 6 913 000 £ und 382 000 £ ausgerichtet. Endgültig liegen nun auch die Angaben hinsichtlich der Kapazitätsverringerung vor. Als Ergänzung von früheren Berichten treffen folgende Bestimmungen zu:

Verschrottung von Ringspindeln	3 408 000
Verschrottung von Mulespindeln	7 332 000
Verbleibende Ringspindeln	6 619 000
Verbleibende Mulespindeln	2 973 000
Reduktion um mehr als	70 %*
Verschrottung von Webstühlen	104 747
Verbleibende Webstühle	154 497
Reduktion um rund	40 %*
Verschrottung von Doublierspindeln	571 000
Verbleibende Doublierspindeln	1 038 000
Reduktion um etwa	35 %*

* verglichen mit der früheren Vollkapazität

Trotz diesem enormen Kapazitätsabbau sieht man in den verantwortlichen Kreisen keine Produktionsenge voraus. Die übrigbleibenden Anlagen werden als mehr als genügend erachtet, um bei einer verhältnismäßig bescheidenen Ausdehnung der Schichtarbeit jeder Anforderung zu genügen.

Der neue Schichtbetrieb

Bis vor kurzem haben sich die gegenwärtig rund 94 000 Beschäftigten in der Baumwollindustrie von Lancashire gegen die Einführung von Nachtschichtarbeit erklärt — ausgenommen bei Webereien, in welchen bereits der Schichtenbetrieb von 6 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags und von 2 Uhr bis 10 Uhr abends besteht.

Anfangs November hat die Arbeiterschaft diesbezüglich ihre Taktik geändert und ist nun bereit, die Schichteinführung zu akzeptieren, da letztere als ein Mittel zur Verbesserung der Lage und gegen die Auslandkonkurrenz betrachtet wird.

Die Northern Counties Textile Traders Federation (Textilgewerkschaft der nördlichen Grafschaften), in der heute alle sieben Gewerkschaften der britischen Textilindustrie vertreten sind, bewilligt jetzt die Einführung von Nachtschichtarbeit in den Webereien, falls es möglich ist, die erforderlichen Arbeitskräfte für Tag- und Nachtbetrieb zu stellen und die Arbeiterschaft sich nicht gegen zwei Schichten pro Tag ausspricht.

Mr. Lewis Wright, Generalsekretär der Weavers Amalgamation, der größten Webereigewerkschaft, gab bekannt, daß seine Gewerkschaft 37½ Stunden Nachtschichtbetrieb pro Woche, zusätzlich zur wöchentlichen Tagesschicht von 45 Stunden, gutheiße. Die Nachtschichtarbeiter sollen in diesem Fall einen 44prozentigen Zuschlag auf den normalen Lohn erhalten, womit sie auf dieselbe Lohnhöhe kommen wie die Arbeiter in den Spinnereien, die dem Tag- und Nachtdienst obliegen.

Die Arbeiterschaft in den Webereien besteht darauf, daß Firmen, die vom Zweischichtenturnus auf den Tag- und Nachtbetrieb (drei Schichten) übergehen (eine Reduktion der Arbeitsstunden von 38¾ auf 37½ pro Woche), keinerlei Lohnabbau vornehmen dürfen.

Textilaspekte in den Vereinigten Staaten

Der Einfluß divergierender Interessen, was die Einfuhr von Baumwoll- und Wollartikeln in die Vereinigten Staaten anbelangt, macht sich seit geraumer Zeit in den Kreisen der dortigen Textilindustrie wie auch des Handels in zunehmender Weise bemerkbar. So hat vor kurzem eine Kommission, welche amerikanische Baumwollartikel-Importeure und Baumwollartikel-Konsumenten vertrat, bei Mr. Ezra Taft Benson, dem amerikanischen Staatssekretär für Landwirtschaft, mit der Absicht vorgesprochen, ihn zu veranlassen, einen an ihn gerichteten Appell des National Cotton Council, der Restriktionen in bezug auf die Einfuhr von Baumwollartikeln aus Japan und anderen Ländern befürwortete, in negativer Weise zu erledigen. Die Argumente der Kommission fußten auf der Anschauung, daß solche Importbeschränkungen nachteilige und langandauernde Folgen nach sich ziehen würden, und daß die Importe keineswegs zu einer nennenswerten Schmälerung der heimischen Produktion von Baumwollartikeln führen würden. Der Entschluß des Staatssekretärs ist bis jetzt ausständig. Mr. Benson stellte u. a. in Aussicht, den Appell des National Cotton Council dem Präsidenten Eisenhower vorzulegen. Der National Cotton Council, der in seinem Ansuchen um Schutz der Regierung vor ausländischen Baumwollartikeln gebeten hatte, stellt eine Handelsvereinigung von Baumwollfarmern und -verarbeitern sowie Baumwollartikelfabrikanten und -konsumenten dar. Unter anderem hat er auch eine Untersuchung der Sachlage gemäß «Sektion 22» beantragt. Im Rahmen einer Untersuchung nach «Sektion 22» müßte, wenn die vom Cotton Council ins Feld geführten Argumente als stichhaltig befunden würden, der Staatssekretär für Landwirtschaft dem Präsidenten bestätigen können, daß sich die Importe von Baumwollartikeln auf die preisstützenden Programme des Landwirtschaftsdepartements, was Farmprodukte anbelangt, nachteilig auswirkten. Es würde dann Sache des Präsidenten sein, die Zolltarifkommission zu veranlassen, die Möglichkeit von Restriktionen im Einfuhrkontingent für Baumwollartikel ins Auge zu fassen. So weit ist die Angelegenheit nun noch nicht gediehen; vielmehr wird sie immer noch durch das Ressort Mr. Bensons studiert.

Im Sektor der Wollindustrie stehen sich verschiedene Interessen ebenfalls gegensätzlich gegenüber. Die Importeure von Wollartikeln beklagen sich bereits seit einigen Jahren über das gegenwärtige Kontingentssystem für die Einfuhr von Wollartikeln und sind diesbezüglich in Washington wiederholt vorstellig geworden. Nach diesem Importsystem wird jedes Jahr ein bestimmtes Importkontingent für Wollartikel festgelegt. Bei der kontingentierten Importmenge kommt ein «ad valorem»-Zoll von 25 % in Anrechnung; ist die Kontingentsgrenze überschritten, steigt der Wertzoll von 25 auf 45 %. Nach den Anschauungen der Importeure begünstigt dieses System die billigen oder unterpreisigen Wollartikel, etwa aus Japan, also gerade jene Artikel, welche die größte Gefahr für die heimischen Fabrikanten darstellen; dies zulasten der höher bewerteten Qualitätsware, wie sie z. B. aus Großbritannien bezogen wird. Diese Benachteiligung ruft auch Jahr für Jahr die Proteste der britischen Wollindustrie auf den Plan, die u. a. auch die diplomatische Unterstützung der britischen Regierungsstellen finden, bisher aber ohne Erfolg.

Die amerikanischen Importeure schlagen u. a. die Beibehaltung eines Importquotensystems vor, das jedoch nach Ländern abgestuft und nach Artikeln und Qualitäten differenziert sein müßte. Das Staatsdepartement stellte Ende September den Importeuren eine «Wiederbehandlung» der Angelegenheit in Aussicht, aber auf der anderen Seite heißt man diese Formulierung nicht recht willkommen, da man nicht ohne Grund befürchtet, daß die «Wiederbehandlung» zu einer gänzlichen Liberalisierung führen könnte.

Gewisse Kreise der amerikanischen Wollindustrie beklagen sich auch darüber, daß die «Wiederbehandlung»

ausgerechnet in jenem Augenblick in Aussicht gestellt wurde, da sich bei der amerikanischen Wollindustrie ein Uebergang vom langdauernden Konjunkturschwund nach einer gewissen Expansion abzuzeichnen beginnt. Diese Kreise sind es nun, die alles daran setzen, um bei der Regierung den Erlaß von weit rigoroseren Importbeschränkungen durchzusetzen, als sie jetzt existieren. Für das Jahr 1959 war das vorerwähnte Importkontingent ohnehin um 700 000 Gewichtspfund (à 453 g) niedriger bemessen worden als im Vorjahre und belief sich somit auf bloß 13 500 000 Gewichtspfund.

Handel

Vom textilen Standpunkt aus werden auch die Vereinigten Staaten von den mit 9. November in Kraft getretenen britischen Importerleichterungen begünstigt. Das bis anhin festgelegte Importkontingent für Textil- und Bekleidungswaren aus den Vereinigten Staaten im Wert von rund 500 000 £ wurde aufgehoben.

Dank dieser Maßnahme hoffen die amerikanischen Textilexporteure, ihren Absatz auf dem britischen Markt, hauptsächlich von Bekleidungsartikeln für die Jugend, entwickeln zu können. Hingegen hegt man nicht die Absicht, unbedingt die Ausfuhr von Kunstfasern und Kunstfasergeweben zu forcieren, nachdem Großbritannien ebenfalls Orlon und Acrilan produziert. So dürften die Exporte von synthetischen Fasern (und Textilgeweben) nur schwach gesteigert werden, um so mehr als auch die Konkurrenz Westdeutschlands vorhanden ist. Die Exporteure von Damenkonfektion brachten zum Ausdruck, von diesen Importerleichterungen unmittelbar Gebrauch machen zu wollen. Es wird ins Auge gefaßt, in erster Linie die Ausfuhr von billigen Konfektionskleidern, speziell für Damen, wesentlich zu erhöhen. Diese Exportkategorie dürfte im Jahre 1960 schätzungsweise etwa ein Drittel der Zunahme der amerikanischen Gesamttextilausfuhr nach Großbritannien ausmachen.

Eine neue Du Pont-Faser

Das Laboratoriumsstadium einer neuen, von Du Pont entwickelten Faser — «Lycra» — ist heute so weit abgeschlossen, daß der Konzern den Beginn ihrer kommerziellen Produktion bereits für den Sommer 1960 ankündigen konnte. «Lycra» wird eine ungewöhnlich hohe Dehnbarkeit aufweisen, verbunden mit einem außergewöhnlich leichten Gewicht samt Beständigkeit. Diese Eigenschaften werden Geweben oder sonstigen Produkten aus «Lycra» oder in welchen «Lycra» überwiegend eingearbeitet erscheinen, eine große Elastizität verleihen, ähnlich wie Gummigewebe, ohne jedoch die Nachteile der letzteren aufzuweisen. B. L.

Rohstoffe

Textilveredlung für Weberei-Fachleute

Von Dr. ing. chem. H. R. von Wartburg

Faser-Rohstoffe (Schluß)

4. Polyvinylfasern

Theoretisch ist zwischen Fasern aus *Polyvinylchlorid* und *Polyvinylalkohol* zu unterscheiden. Die letztgenannte Gruppe wird fast ausschließlich in Japan hergestellt.[1] Bei uns hat sie praktisch keine Bedeutung erlangt. Die folgende Beschreibung beschränkt sich deshalb auf Polyvinylchloridfasern.

Herstellung

Für den Faserrohstoff werden *Azetylen* und *Salzsäure* benötigt. Sie verbinden sich chemisch zu gasförmigem *Vinylchlorid*, welches leicht polymerisiert werden kann. Der niedrige Erweichungspunkt dieses Kunststoffes läßt sich durch Nachchlorieren etwas erhöhen.

Spinnverfahren

Polyvinylchloridfasern sind nicht aus der Schmelze spinnbar, weil bereits vor dem Schmelzen eine Zersetzung des Polymerisates stattfindet.[2] Die Fadenbildung kann jedoch im Trocken- oder Naßspinnverfahren erfolgen. Gleichzeitig oder anschließend daran wird verstreckt.

Fasertypen

Auf Grund der Abweichungen im Herstellungs- und Spinnverfahren unterscheidet man folgende Typen: Naß versponnene, mehr oder weniger verstreckte Fasern; trocken versponnene, mehr oder weniger verstreckte Fasern; nachchlorierte Fasern.

Physikalische Eigenschaften

Die Temperaturempfindlichkeit bildet ein hervorstechendes Merkmal gegenüber andern polymerisierten Fasern. Sie wirkt sich praktisch in den Thermofixier- und Schrumpfeigenschaften aus.

Thermofixier-Bereich: je nach Fasertype 60° — 90° (in Heißwasser durchführbar)

Schrumpfbereich: Hoch verstreckte Typen schrumpfen bis zu 55 %; weniger verstreckte und nachchlorierte Typen weisen eine geringere Schrumpftendenz auf.

Während sich das thermoplastische Verhalten der Polyvinylchloridfasern im allgemeinen eher nachteilig auswirkt, ist ihre Unentflammbarkeit in Spezialfällen ein positiver Faktor. Im Feuer zersetzt sich Polyvinylchlorid ohne zu brennen. Es entstehen auch keine glühende Schmelztröpfchen, welche das Feuer auf andere brennbare Materialien übertragen könnten. In Mischungen sind ca. 75 % Polyvinylchloridfasern notwendig, damit Textilien schwer entflammbar und praktisch unbrennbar werden.

Die Eigenschaft, sich durch Reibung elektrisch aufzuladen, ist bei den Polyvinylchloridfasern ausgeprägt. Mitverwendung von Polyamid-, Polyacrylfasern oder Seide verringert die elektrostatische Aufladung wenig, im Gegensatz zu Wolle oder Zellulosefasern.

Neben der hohen elektrischen Isolationsfähigkeit ist den Polyvinylchloridfasern auch ein gutes Wärmehaltevermögen eigen.

Die folgende Tabelle enthält einige zahlenmäßig erfaßbare physikalische Eigenschaften der Polyvinylchloridfasern:

Spezifisches Gewicht	1,35—1,40
Feuchtigkeitsaufnahme bei 65 % relativer Luftfeuchtigkeit	0 %
Erweichungsbeginn bei	ca. 60° C
Schmelzpunkt	keiner
Reißfestigkeit	0,7—2,4 g/den.
Naßfestigkeit bezogen auf Trockenfestigkeit	100 %

[1] Siehe Handelsbezeichnungen
[2] Vergleiche Polyacrylfasern (Mitteilungen Nr. 11, S. 264)